Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 194. Mittwoch, 21. August 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 19. August. Der große Ueberfluß an Mangel an politischen Ereignissen wird in dieser Woche nur noch durch diese oder jene Betrachtung über die Courtoisie-Frage übertroffen, die Frage nämlich über den Vorrang zwischen den beiden Kaiserlichen September-Gästen. Es ist bereits früher auf die Gesichtspunkte hingewiesen worden, welche dem Kaiser Franz Josef den Vortritt sichern: die früher an denselben ergangene Einladung ungerechnet, die Ancienneität des Thronbesitzes und die entferntere Verwandtschaft mit unserem Königshause. Als Nebenfragen werden neuerdings noch das Alter der Dynastie wie der Kaiserkrone angesehen, welche letztere als die unmittelbare Nachfolgerin der römisch-deutschen Kaiserkrone betrachtet wird. Im Ganzen genommen dürfte die große Frage am Meisten doch nur die höchsten Hofkreise beschäftigen, im Allgemeinen beaucoup de bruit pour une omelette sein und so ausführlich wohl nur zur Sprache kommen, weil das Thema für Besseres fehlt. — Der Minister der geistlichen Angelegenheiten wird von Schlesien aus Ende August hier zurückerwartet: daß derselbe vorher nochmals sich nach Gastein begeben solle, um dem Könige in kirchenpolitischen Fragen Vortrag zu halten, ist entschieden unrichtig, vielmehr ist anzunehmen, daß die Angelegenheit der renitenten Bischöfe erst nach der Rückkehr des Monarchen zur Sprache kommen wird und zwar kaum vor dem Oktober, da für den September mit Rücksicht auf die Drei-Kaiser-Festlichkeiten in Berlin sowie die westpreußische Säkularfeier in Marienburg und Danzig die Zeiteintheilung bereits ziemlich festgestellt sein soll. — Betreffs der Reorganisation der Artillerie ist im hiesigen Kriegsministerium eine Kommission zusammengetreten, nach deren Konferenzen der Kriegsminister zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß er auch ohne neue Vorlage an den Reichstag im Stande sein werde, lediglich auf Grund des ihm gewährten Pauschquantums und des feststehenden Etats die Umgestaltung dieser technischen Waffe schon zum künftigen Oktober ins Leben treten zu lassen; Näheres über das Wie dieser Angelegenheit entzieht im Augenblicke sich aber noch der Oeffentlichkeit.

** **Berlin**, 19. August. Die brieflich aus Gastein eingegangenen Nachrichten geben nähere Kenntniß davon, wie tiefen Eindruck die Mittheilung von dem plötzlich erfolgten Ableben des Grafen Eberhard Stolberg auf Kaiser Wilhelm gemacht hat. Das betreffende Telegramm war seiner Zeit von dem Badearzte in Johannisbad an den zur Kur in Gastein anwesenden Fürsten Auersperg gesendet und durch dessen Vermittelung dem Monarchen eingehändigt worden, der, ebenso überrascht wie ergriffen, sogleich in den bereits bekannt gewordenen Worten telegraphisch sein Beileid ausdrückte. — Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ hat am Sonnabend mit scharfer Bestimmtheit alle Mittheilungen von einer Wiedererneuerung des deutschen Ritterordens in Abrede gestellt: die bezüglichen Nachrichten tauchten zuerst in einem Feuilleton-Artikel des hier erscheinenden Tageblattes und in einer Fassung auf, welche bei einem in politischen Dingen nur etwas routinirten Leser mindestens Bedenken erregen mußten. Das allein wäre allerdings noch kein Grund zu einem Dementi im Organ der Regierung gewesen; ein solcher lag vielmehr erst vor, als verschiedene polnische und österreichische, sowie ferner auch gewisse klerikale Blätter des Themas sich in gehässigster Weise annahmen, um zu behaupten, daß auf die Art man neue Mittel und Wege finden wolle, früher dem deutschen Ritterorden angehörigen Grundbesitz wieder einzuziehen, nachdem derselbe nun in andere, nämlich vielfach der Jesuiten Hände übergegangen wäre. — Die Zweifel, ob der Fürst Gortschakoff zu der September-Zusammenkunft hier eintreffen werde, sind nunmehr gelöst, da derselbe seine Ankunft zum 2. k. Mts. hierher hat anmelden lassen. — Der Handelsminister hat auf Grund vielfach an ihn ergangener Beschwerden, deren Berechtigung derselbe übrigens dahingestellt sein läßt, die Eisenbahnen angewiesen, bei Neubeschaffung von Hundewagen auf die einzelnen Dimensionen thunlichst Rücksicht zu nehmen, da viele Klagen darüber, daß Hunde auf den Fahrten geplagt würden, bei ihm eingegangen sein. — Das hiesige Museum ist in letzter Zeit mehrfach bereichert worden, so durch eine bemalte griechische Schaale und neuerdings durch den Erwerb eines antiken Sistrums, ein Musikinstrument, das die Gestalt eines verlängerten Hufeisens hat, dessen lose eingefügte Querstäbe bei der Bewegung klappen und klingeln. Bis jetzt hatte das hiesige Museum nur eine moderne Nachbildung, während es eines solchen auch Isis-Klapper genannten Sistrums bisher entbehrte; das beschaffte ist auf dem klassischen Boden Sparta's gefunden.

Berlin, 19. August. Es ist bereits mitgetheilt, daß und in welchem Umfange auf allen Gebieten der Landesvertheidigung seit dem Ende des letzten Feldzuges die Erfahrungen festgestellt worden, welche in demselben theils in der eigenen, theils in Anerkennung der Vorzüge der gegnerischen Armee gemacht worden sind. Nach keiner Richtung hin sind aber großartigere Resultate zu verzeichnen, als bezüglich der Küstenbefestigung. Den nun seit zwei Jahren unablässlich betriebenen Arbeiten ist es zu danken, daß die Befestigung der Mündungen der Elbe, Weser und Jahde ausgeführt sind und andererseits die Fortführung des Netzes von Küsten-Eisenbahnen, welches seiner Vollendung entgegengeht, die Landposition uneinnehmbar macht. Für den Abschluß der gesammten Fortifikationen, welche die Vertheidigungsstellung decken, sind längstens zwei Jahre erforderlich. Es wird aber in Weiterem beabsichtigt, neue Anlagen zur Küstenbefestigung zu schaffen, welche sich auf die Inseln Neuwerk und Wangerrooge stützen und der Offensive in einem Umfang dienen sollen, der auch einer großen gegnerischen Seemacht nur unter Entfaltung sehr bedeutender Kräfte ein Operiren in der Nordsee ermöglichen und dennoch durch die in Wilhelmshaven konzentrirten Seestreitkräfte in jedem Moment bedroht sein würde. In weiterer Ferne liegt die Ausführung von Plänen zur Schaffung ähnlicher Positionen in der Ostseeküste, doch würde hierzu ein Kapital von 60 Millionen erforderlich sein. Mit allen diesen Projekten steht die Anlage des Nordostsee-Kanals im innigsten Zusammenhange und es erhellt schon daraus, wie mannigfaltig die Rücksichten sind, von welchen an entscheidender Stelle bei der Ausführung dieses Kanalbaues ausgegangen werden muß. Man darf daher nicht annehmen, daß diese Angelegenheit schon so weit befördert sein möchte, als es nach den neuesten Angaben scheinen konnte. Es heißt, daß dem nächsten Reichstage umfassende Mittheilungen über den Stand der Küstenbefestigungen und in Verbindung damit auch wohl über den Nordostsee-Kanal zugehen sollen.

Königsberg i. Pr., 19. August. Die Regierung in Gumbinnen hat für 6 Kreise dieses Regierungsbezirks wegen Ausbruchs der Rinderpest die Grenzsperre verfügt. — In dem Gouvernement Minsk ist gutem Vernehmen nach die Cholera aufs Neue ausgebrochen.

Breslau, 19. August. Die heutige erste Hauptversammlung des Genossenschaftstages wurde vom Präsidenten Nizze mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe die Bedeutung des Genossenschaftswesens, namentlich auch mit Bezug auf die jetzt stattfindenden Kämpfe auf kirchlichem und socialem Gebiete hervorhob. Demnächst wurde die Versammlung im Namen des Magistrats und der Kommune Breslau von dem Bürgermeister Dr. Bartsch willkommen geheißen.

Breslau, 19. August. In dem weiteren Verlauf der Sitzung des Genossenschaftstages wurde ein Bericht des Vereinsanwalts über den jetzigen Stand der deutschen Genossenschaftsbewegung verlesen. Sodann wurde der Antrag der Anwaltschaft auf Errichtung von Zweigvereinen bei den Kreditgenossenschaften angenommen und ein Antrag der Mannheimer Volksbank, die Stammantheile an dem Reingewinn des ersten Jahres Theil nehmen zu lassen, ebenso wie ein zweiter Antrag des schlesischen Unterverbandes bezüglich der Begrenzung der Spareinlagen abgelehnt.

Hamburg, 19. August. In dem ganz in der Nahe der Stadt gelegenen Eppendorf sind gestern mehrere Fälle der Rinderpest konstatirt worden. Die gegen die Weiterverbreitung der Seuche angeordneten Maßregeln werden in der strengsten Weise in Anwendung gebracht.

Dresden, 19. August. Das „Dresdner Journal“ meldet, anderweite Nachrichten bestätigend, daß der Kaiser von Oesterreich am 5. September zum Besuche des sächsischen Hofes in Dresden eintrifft und sich von da aus am 6. nach Berlin begiebt.

Darmstadt, 17. August. Die „Darmst. Ztg.“ meldet aus Petersburg, daß Fürst Gortschakoff sich nunmehr doch zu der Zusammenkunft der Monarchen nach Berlin begeben wird.

Stuttgart, 19. August. Der Kronprinz des deutschen Reiches hat heute Vormittag 10 Uhr das Schloß Langenburg verlassen, wo er den gestrigen Tag zugebracht hatte, und begiebt sich mittelst Extrazuges nach Ulm, woselbst sein Eintreffen heute Abend erwartet wird. Auf allen Stationen, an welchen der Zug anhält, ist ein festlicher Empfang vorbereitet worden.

— Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ erwähnt in einem der Inspicirung des württembergischen Armeekorps gewidmeten Artikel, daß der Kronprinz jedem einzelnen Truppentheile seine Anerkennung über die vorzüglichen Leistungen und die erzielten guten Resultate ausgesprochen und dabei besonders die großen Schwierigkeiten hervorgehoben habe, mit denen Offiziere wie Mannschaften in Folge Einführung der neuen Reglements-Instruktionen zu kämpfen gehabt hätten. Es wird hinzugefügt, die Anerkennung eines so kompetenten Richters sei der gerechte Lohn für die mühevolle und anstrengende Ausbildung, welche man während des vergangenen Winters und während des Frühjahrs sich hätte angelegen sein lassen.

Ausland.

Wien, 18. August. Die deutschfeindliche Partei in Oesterreich hat einen Schlag erlitten, von dem sie sich sobald nicht erholen dürfte. Der Führer der czechischen Demokratie, Hr. Skreischowski, ist am 15. d. M. in Prag wegen langjährig betriebener Defraudation der Inseratensteuer verhaftet worden. Derselbe hatte diese Defraudation in der Weise getrieben, daß er Strohmänner als angebliche Inhaber seiner Zeitungen aufstellen ließ, welche der Steuerbehörde gegenüber Konkurs erklären mußten, um dann von andern Strohmännern ersetzt zu werden. Die auf diese Weise allmählich defraudirte Summe soll die Höhe von 17,000 fl. erreichen. Man hält für wahrscheinlicher, daß, wenn nicht der czechische Feudoladel für den demokratischen Kampfgenossen eintritt, nicht nur die von Herrn Skreischowski geleitete „Politik“ ihr Erscheinen einstellen, sondern auch der bei den letzten Landtagswahlen zur Acquisition von Virilstimmen betriebene großartige Güterkauf mit einem großen Konkurse endigen wird. Außer dieser Steuerdefraudation wird dem czechischen Volksführer noch ein weit schmutzigerer Handel vorgeworfen. Derselbe soll als Concipient des Prager Landgerichts einer patriotischen Stadt mit dem wohltönenden Namen Przibram ein Aktenstück ausgeliefert haben, durch welches dieselbe einen lange schwebenden Prozeß gegen den Fiskus gewann. Das Nähere wird wohl die bevorstehende Untersuchung ergeben. Für die czechisch ultramontane Partei in Deutschösterreich, mit welcher unsere Welfen, Klerikale und „Demokraten“ fleißig Fühlung unterhalten, ist dieser Vorfall jedenfalls sehr niederdrückend.

Bern, 19. August. Der Bundesrath hat sämmtlichen schweizer Consulaten die Anzeige zugehen lassen, daß die im Auslande befindlichen Schweizer für französische Paßvisas keine Gebühren zu bezahlen haben.

Paris, 17. August. In den Bureaus der monarchischen Blätter von Paris herrscht seit einigen Tagen große Niedergeschlagenheit. Die Berichte aus den Departements lassen keinen Zweifel darüber, daß die Wortführer der Rechten bei ihren Wählern eine mehr als kühle Aufnahme gefunden haben; meistens wurde ihr Erscheinen von der Bevölkerung geradezu ignorirt. Die unangenehmste Entdeckung, welche sie dabei machen mußten, war die, daß nicht eigentlich der Radikalismus, sondern gerade die konservative Republik des Herrn Thiers in der öffentlichen Meinung die stärksten Wurzeln gefaßt hat. Der Anleiheschwindel, über den sich in Paris alle gescheiteren Leute schon längst lustig machen, hat in der Provinz über alles Erwarten eingeschlagen und sie ist es in der That, wie auch aus den Börsenberichten von Marseille, Bordeaux, Nantes, Lyon u. s. w. hervorgeht, welche mit staunenswerther Kraft alle die Posten aufnimmt, die seit vierzehn Tagen aus dem Auslande hereinströmen. Der Erntesegen kommt ebenfalls der Regierung zu Statten, was übrigens in Frankreich eine erfahrungsmäßige Erscheinung ist; der Bauer behält die Regierung, unter welcher ihm der Himmel außergewöhnlich günstig war, stets in dankbarem Gedächtniß, ohne viel zu fragen, was dabei ihr Verdienst gewesen ist. Jene Berichte mögen kaum übertreiben: es scheint, daß sich im Lande ein wahrer Götzendienst für Herrn Thiers entwickelt und daß, wenn es heut zu allgemeinen Wahlen käme, der Präsident der Republik vielleicht nicht viel weniger Stimmen davontragen würde, als der Prinz Ludwig Napoleon in dem Plebiscit vom 10. Dezember 1848. Jetzt erklärt man sich auch, warum Herr Gambetta, der über die Stimmung im Lande stets vorzüglich unterrichtet ist, plötzlich die Agitation zu Gunsten der Kammerauflösung eingestellt und warum er sich überhaupt mit solcher Selbstverleugnung der Politik des Präsidenten untergeordnet hat; er fühlt, daß er verloren ist, wenn er vor dem Lande als Antagonist des Mannes erscheint, dem es ein Jahr des Friedens und entschiedener Kräftigung zu danken hat. Diese Eindrücke sind in den Kreisen der konservativen Abgeordneten (mit Ausnahme jener einiger südlichen Departements, wo es zwischen Radikalismus und Ultramontanismus ein Drittes nicht giebt und auch nie gegeben hat), so übereinstimmend, daß die Besonnenen unter ihnen vielleicht noch in der zwölften Stunde eine scharfe Schwankung nach dem linken Centrum vollziehen und so endlich eine wahre gouvernementale Majorität herstellen werden, Dank welcher die Nationalversammlung in ihrer letzten Periode dem Lande ein etwas sympathischeres Schauspiel, als zuvor, bieten würde. Das gesteht man sich in den monarchischen Redaktionen, daß die alte Rechte an einen offenen Bruch mit Thiers durch ein feindseliges Votum und an eine Verdrängung des verhaßten Präsidenten nicht mehr denken kann: das Land würde sich ganz spontan wie ein Mann für ihn erheben. Die strenggläubigen Monarchisten, meist Anhänger des Grafen von Chambord, werden sich also mit der Rolle einer unbeugsamen Minorität bescheiden und die minder Taktfesten in das Lager der konservativen Republik überlaufen, um, wenn möglich, ihr Mandat noch zu retten. Für die „Union“, die „Gazette de France“ und den „Univers“ eine recht traurige Perspektive.

— Ganz ohne „Ereigniß“ hat der Napoleonstag doch nicht vorübergehen sollen. Das „Evenement“ brachte an der Spitze seiner gestrigen Nummer die Sensationsnachricht, daß sich in Trouville am 15. ein ernster „Zwischenfall“ zugetragen habe. Auf einer russischen Yacht, welche sich im dortigen Hafen bewegte, und auf welcher sich mehrere Russen und ein Franzose befanden, sei der Ruf: „Vive l'Empereur!“ ausgestoßen worden, woran sich beleidigende Exklamationen gegen den Präsidenten der Republik angeschlossen hätten. Thiers, der sich gerade auf der Küste befunden, habe das Vorgefallene sofort an den Minister des Aeußern telegraphirt. Nichts Geringeres also als ein internationaler Konflikt hätte aus diesem Vorfalle hervorgehen können. Wie das „Evenement“ erfahren haben wollte, sollte sich denn auch in der That Herr von Remusat noch am Donnerstag Abend in dieser Angelegenheit zum russischen Botschafter, Fürsten Orloff, begeben, und dieser Letztere sodann unverzüglich dem Eigenthümer jenes Schiffes anbefohlen haben, daselbe aus den französischen Gewässern absegeln zu lassen und sich binnen 24 Stunden auf der russischen Botschaft zu stellen, um sich wegen seines Verhaltens zu rechtfertigen. Schon diese eigenthümlichen Befugnisse, welche hier dem russischen Botschafter in so freigebiger Weise beigelegt werden, mußten die Erzählungen des „Evenement“ sehr verdächtig erscheinen lassen. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, reduzirt sich der „neueste Zwischenfall“ auf eine ganz gewöhnliche Flegelei. Auf der dem jungen Banquier Michel Ephrussy, von Odessa gebürtig, gehörigen Yacht befanden sich außer dem Eigenthümer und seinem Bruder noch ein Kommis des Ephrussyschen Hauses, Namens Scheikewitsch, ebenfalls aus Odessa, ferner ein russischer Schiffslieutenant, mit Namen Peter Rumine, dann das Brüderpaar Errazu, Mexikaner von Geburt, und Graf du Valon, gebürtig aus dem Departement Arne und Sohn eines Generalraths der Eure. Die Gesellschaft kehrte von einer kleinen Ausfahrt zurück und brach, während das Schiff in den Hafen einlief, in die Rufe aus: „Es lebe der Kaiser! Nieder mit der Republik! Nieder mit Thiers!“ Darob große Entrüstung der zahlreichen Spaziergänger am Strande, unter welchen sich jedoch Herr Thiers nicht befand. Die Zollwächter luden ihre Gewehre und die Fischer von Trouville ließen sich, wie die „Pariser Blätter“ erzählen, von ihrer Begeisterung für die Republik so hinreißen, daß sie den Uebelthätern unfehlbar den Garaus gemacht hätten, wäre nicht die Polizei noch rechtzeitig dazwischen gekommen, um die ganze Gesellschaft vor den Polizeikommissar zu führen. Der letztere erkannte bald, daß er es mit Betrunkenen zu thun habe und setzte sie nach beendigtem Verhör wieder in Freiheit, vorbehaltlich natürlich der weiteren Untersuchung. Uebrigens stellten die vier Russen von vornherein jede Betheiligung ihrerseits an den „aufrührerischen Rufen“ entschieden in Abrede, so daß also die ganze Schuld wohl auf den 18—20jährigen Brüdern Errazu und Herrn du Valon sitzen bleiben wird. Die mexikanische Familie Errazu steht in Frankreich in übeln Andenken; ihr wird ein großer Theil der Schuld an Napoleons mexikanischer Expedition zugeschrieben. Graf du Valon soll Kammerherr am napoleonischen Hofe gewesen sein, doch ist dies bei seinem jugendlichen Alter — er zählt jetzt erst 21 Jahre — kaum glaublich.

Paris, 19. August. Das „Journal officiel“ veröffentlicht das Gesetz über die Besteuerung der Rohstoffe, die Tarifbestimmungen und die dazu gehörige Ausführungsverordnung.

London, 16. August. In England blickt man mit Besorgniß auf die irischen Verhältnisse. Die am 17. August alljährlich zur Feier der Schlacht am Boynefluß stattfindenden großartigen Schlägereien zwischen Orangisten und die Kelten haben diesmal laut telegraphischen Nachrichten eine ungewöhnliche Ausdehnung und Bedeutung erreicht. Das Vorgehen des Richters Keogh gegen die klerikalen Wahlmanöver und das in Folge davon verfügte gerichtliche Verfahren gegen den Bischof von Clanfort nebst seinem geistlichen Generalstabe haben die nationalen Leidenschaften an dem Gedächtnißtage der endgültigen Besiegung Irlands mehr als gewöhnlich erregt. Auch abgesehen von den Belfaster Excessen ist die Lage in Irland ziemlich ernst. Die Homerule Partei, welche einen

dualistischen „Ausgleich“ mit England nach Art des österreichisch-ungarischen verlangt, ist, da sie die dynastische Frage klugerweise aus dem Spiele läßt und von den fenischen sozial-republikanischen Ideen nichts wissen will, in entschiedenem Aufschwunge begriffen.

Newyork, 19. August. Der Sekretair der anglo-amerikanischen Kommission, welche sich mit der Regelung gegenseitiger aus der Zeit des Bürgerkrieges stammender Ansprüche beschäftigt, veröffentlicht einen Bericht über die bisherigen Arbeiten der Kommission. Nach demselben ist bereits in zwanzig der in Betracht kommenden Entschädigungsfälle eine definitive Entscheidung getroffen und sind nicht ganz 3 Prozent der aufgestellten Schadenersatzforderungen bewilligt worden. Der Rest der Arbeiten wird während der Septembersession erledigt werden.

Provinzielles.

Stettin, 20. August. Da das Mandat des Herrn Stadtraths Theune als Vertreter unserer Stadt im Herrenhause mit dem 1. Juli d. J. erloschen ist, wird Angesichts des nicht mehr fernen Termins des Wiederzusammentritts beider Häuser des Landtages schon in nächster Zeit eine Neuwahl eintreten müssen.

— Vom 1. September ab können die zur deutschen Okkupations-Armee in Frankreich gehörigen Truppen, Militär- und Civilbeamten zur Versendung von Geldern nach der Heimath, ferner auch innerhalb des okkupirten Gebietes, sich der Postanweisungen unter folgender Bedingung bedienen: die Einzahlungen dürfen im Einzelnen den Betrag von 50 Thalern nicht übersteigen und können in französischem oder deutschem Gelde geleistet werden. Dabei sind 15 Frs. gleich 4 Thlr. zu rechnen; die Angabe des Geldbetrages auf den Postanweisungen hat Seitens der Absender ausschließlich in der Thalerwährung mit der Groschen-Zwölftheilung zu erfolgen.

— Für das im Auslande befindliche „Personal der Kaiserlichen Marine“ können bei allen Reichs-Postanstalten auf gewöhnliche Postanweisungen Geldbeträge bis zu 50 Thlr. eingezahlt werden. Die Uebermittelung der eingezahlten Beträge an die Adressaten bewirkt das Marine-Postbureau in Berlin zu denselben Terminen, welche für die Absendung der Privatbriefe an die im Auslande befindlichen Personen der deutschen Marine bestimmt sind. Außer der Adresse und der Angabe des Namens und Wohnortes des Absenders dürfen Mittheilungen auf die Postanweisung nicht niedergeschrieben werden. Die Adresse selbst muß neben dem Namen und Dienstcharakter ꝛc. des Adressaten folgende Angabe enthalten: „An Bord Sr. Majestät Schiffs (Name des Schiffs) pr. adr. des Kaiserlichen Hof-Postamtes in Berlin.“

— Ob jedem Offizier, sobald er während des Krieges invalide geworden, auch wenn er nicht vor dem Feinde gewesen, die erhöhte Pension nach dem Gesetze vom 16. Oktober 1866 zusteht, darüber spricht sich das Berliner Kammergericht bei Gelegenheit eines Prozesses dahin aus, daß unter dem Begriffe „Invalidität im Kriege“ nur eine durch die Theilnahme an den Operationen eines zur unmittelbaren Aktion gegen den Feind bestimmten Truppenkorps herbeigeführte Invalidität verstanden werden kann. Daß der Ausdruck „im Kriege“ nicht gleichbedeutend mit dem Ausdruck „während der Dauer des Krieges“ sei (wie der erste Richter in dem Prozesse angenommen), dagegen streite die Entstehungsgeschichte des betr. Gesetzes vom 16. Okt. 1866 und 9. Febr. 1868.

— Heute Vormittag passirte das 2. Bataillon 3. pomm. Inf.-Regts. No. 14, von Swinemünde kommend, eingeholt von dem Herrn Kommandanten, dem Herrn Brigade-Kommandeur, General-Major v. Gilsa, ꝛc. und dem Musik-Korps des Königsregiments, unsere Stadt, um sich bei den Invalidenhäusern mit dem 1. und dem Füsilierbataillon des Regiments, deren Mannschaften bereits in hiesiger Gegend Cantonnementsquartiere inne gehabt, zu vereinigen und für die Dauer der Regimentsübungen in den Baracken zu Kreckow einquartiert zu werden. — Auch das 7. pomm. Inf.-Regt. No. 54 erhält dort Quartier. — Die in den Baracken einquartiert gewesene Stralsunder Abtheilung der Artillerie ist nach Beendigung der Schießübungen heute dorthin zurückgekehrt, die Mannschaften der Colberger Abtheilung sind dagegen bis zum 5. September, dem Tage des Beginns der Brigade-Mannöver, theils hier, theils in der Umgegend einquartiert.

— Herr Kapellmeister Stövesand giebt mit seiner von früher her hier bereits rühmlichst bekannten Kapelle heute Abend das erste Konzert im „deutschen Garten.“

— In Wolgast findet zur Erinnerung an die großen Begebenheiten in den Jahren 1870—1871 am 2. September ein allgemeines Kirchen- und Volksfest statt. — In Anclam ist aus der Mitte der Stadtverordneten ein Comité mit dem Rechte der Ergänzung durch Cooptation gewählt, um im Verein mit dem Magistrat über die Feier eines Nationalfestes am 2. September zu berathen.

— Am 2. September findet in Grimmen ein Fohlenmarkt, verbunden mit einer Prämiirung von Fohlen dortigen Kreises statt. Es werden abweichend von früheren Jahren auch ältere Stutfohlen prämiirt. Diesjährige Fohlen müssen von den Mutterstuten begleitet sein. Eine Spezialisirung der Preise wird später bekannt gemacht. Es wird gewünscht, daß die Privatdeckhengste aus dem Vereinsbezirk gleichzeitig vorgeführt werden, um event. an gute passende Stuten Freischeine ausgeben zu können.

— Dem Lehrer Hildebrand zu Beyersdorf, Kreis Pyritz, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Stargard, 19. August. Gestern Mittag 12 Uhr trat das gegenwärtig hier anwesende 7. pomm. Infanterie-Regiment im Ordonnanz-Anzug im Exerziergarten an. Hier hielt der Oberst des Regiments eine längere Ansprache an dasselbe, indem er des Schlachttages von Gravelotte gedachte und schloß unter den Klängen des „Heil dir im Siegerkranz“ mit einem Hoch auf Se. Maj. den König. Später vereinigte ein gemeinschaftliches Mittagsmahl, bei welchem die Regiments-Kapelle die Tafelmusik ausführte, die Offizier-Korps im Hotel Petersbourg.

† **Falkenburg**, 19. August. Der 18. August — Jahrestag der Schlacht bei Gravelotte — wurde auch in unserm Städtchen festlich begangen. Die hiesige Schützengilde hatte in ihren Lokalitäten ein Fest arrangirt, an welchem sich auch die Schützen aus Dramburg als geladene Gäste betheiligten. Nach beendetem Festmarsche, der sich um 3 Uhr Nachmittags vom Schützenhause aus durch die mit Guirlanden geschmückte Stadt nach dem Schlosse zur Abholung des Herrn Major v. Mellenthin und wieder zurück bewegte, belustigten sich die Schützen durch Scheibenschießen, während den Einwohnern, welche gegen ein mäßiges Entrée auch Zutritt hatten, durch Konzert ein Ohrenschmaus bereitet war. Bei der äußerst gemüthlichen Stimmung sämmtlicher Betheiligten blieb indeß zu bedauern, daß die Feier durch ungünstiges Wetter sehr beeinträchtigt und der das Fest schließende Ball des Abends durch ungebührliches Betragen einiger Zuschauer auf kurze Zeit gestört wurde. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden der Destillateur Blödorn, der Konditor J. Krüger und der Fabrikbesitzer F. Klatt zu Magistrats-Mitgliedern gewählt.

** **Gülzow**, 18. August. Zum Andenken der Schlacht bei Gravelotte wurde heute die Fahne des sich hier neugebildeten Kriegervereins eingeweiht. Die Einweihungsrede wurde von dem Herrn Pastor Busch in hiesiger Kirche abgehalten, da wegen Kränklichkeit des Herrn Pastors die Einweihung auf dem sogenannten hiesigen Eichberge nicht stattfinden konnte. Gülzow war mit Flaggenschmuck reich geziert. — Außerdem hatte der hiesige landwirthschaftliche Verein in dem ungefähr ¼ Meile abgelegenen Hölzchen ein Scheibenschießen und Vogelabwerfen arrangirt, konnte aber der rauhen Witterung wegen nicht ausgeführt werden; da nun diese Gesellschaft im Freien ihr Vorhaben nicht ausführen konnte, so begnügte sich dieselbe, im Hotel des Herrn Voigt diesen Tag munter und heiter zu verleben.

Barth, 15. August. Unter den Kindern unserer Stadt grassiren die Masern in einem Grade, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen ist. So sind z. B. von den 83 Schülern der Grundklasse unserer Stadtschule augenblicklich nur 30 im Stande, die Schule zu besuchen.

© **Pr. Friedland**, 17. August. Die Seminar-Aufnahme-Prüfung wurde hier am 13. und 14. d. abgehalten. Im Ganzen wurden 53 junge Leute geprüft, von denen 30 die Prüfung bestanden. Von den übrigen 23 mußte einem großen Theile der Rath ertheilt werden, wegen mangelhafter Begabung angesichts der zu erwartenden Erhöhung der Anforderungen sich einem andern Berufe zuzuwenden. Die erschienenen jungen Leute waren meistens aus Westpreußen gebürtig, doch hatte auch Hinterpommern ein kleines Kontingent gestellt. Der Andrang aus jener Provinz hat indessen sehr abgenommen, besonders seitdem das Seminar in Bütow besteht. Das hiesige erst vor wenigen Jahren errichtete Lehrer-Seminar entwickelt sich allmälig immer mehr. Es zählt gegen 90 Zöglinge, die vom Direktor Herrn Schultz nebst 5 Seminarlehrern unterrichtet werden. Das Seminargebäude ist eins der größten und zweckmäßigsten, welche es überhaupt giebt.

Vermischtes.

— Der Moskauer Korrespondent der „Königsb. Hart. Ztg.“ giebt folgende ergötzliche Scene zum Besten, welche sich vor einem russischen Friedensgericht abspielt. Eben zieht der Richter das Gesicht in Falten, um über eine ernste Sache nachzudenken, als einige Droschkenkutscher den Saal betreten. 1. Kutscher: Ew. Wohlgeboren, wir kommen zu Ihnen. — Richter: Was wünscht Ihr? — 2. Kutscher: Wir eben? Nun, wir haben garnichts nöthig; wir, stehst Du, verstehst Du, sind hergekommen . . . . — Richter: Ich sehe wohl, daß ihr gekommen seid, allein was wünscht Ihr? — 1. Kutscher: Aber wir wollen ja gar nichts. Nun stehst Du, verstehst Du, — wir haben uns ein wenig gebalgt. — Richter: Und was weiter? — 2. Kutscher: Nun gar nichts weiter. Wir, stehst Du, verstehst Du, haben uns gebalgt und darauf — Richter: Nun, darauf? — 2. Kutscher: Verstehst Du, wir haben uns gehauen und haben darauf Frieden gemacht. — Richter: Sehr schön, und was wollt Ihr? — 3. Kutscher: Aber wir, wir wollen ja ganz und gar nichts; wir sind hergekommen, Dir zu sagen, daß wir uns selbst gebalgt und von selbst Frieden gemacht haben. — Richter: Gut, das hörte ich schon. — 2. Kutscher: Das ist brav von Dir, nun sei so gefällig und schreibe in jenes dicke Buch dort, daß wir, verstehst Du, Droschkenführer und Lastführer, uns selbst gehauen und elbst versöhnt haben. — Richter: Wohl, ich werd es einschreiben. — 1. Kutscher (im Abgehen zu dn anderen): Seht Ihr Brüder, das ist kein Gericht, wie das alte, was früher, stehst Du, wenn Du inen blos gezupft hattest, kam gleich ein Viertelsoffizier, nahm Dich am Kragen und schleppte Dich verstehst Du, schnurstracks auf die Polizei. Nun mockest Du Dich versöhnen so viel Du wolltest, es half nichts, Du mußtest drei Tage brummen in der Krosbude (Gefängniß). — (Sie drehen sich um): Gott mit Ihnen, Herr Richter! — Richter: Danke, dank! — Droschkenkutscher: Kommt, Brüder, wir wolln auf das Wohl der Gerechtigkeit trinken.

— (Peinliche Gewissenhaftigkeit.) Eine der Berühmtheiten des Moskauer Ballets erschien neulich bei dem vorgesetzten Beamten mit der Bitte, ihr die förmliche Erlaubniß zu einem vierwöchentlichen Urlaub behufs Wiederherstellung ihrer sehr angegriffenen Gesundheit zu ertheilen. Der Beamte empfing sie sehr höflich und fragte nach ihrem „schriftlichen Gesuch.“

„Ich habe kein schriftliches Gesuch,“ erwiderte die Tänzerin; „ich hatte keine Ahnung davon, daß ein solches nothwendig sei.“

„Nicht nothwendig, Madame? Wie so? Ohne dies läßt sich nichts thun.“

„Wie habe ich mich denn aber nun zu verhalten?“

„Nichts ist leichter von der Welt. Dort sind Tinte, Feder und Papier. Seien Sie so gut, sich hinzusetzen und zu schreiben, was ich Ihnen diktiren werde.“

Die Dame gehorchte. Das Gesuch ward geschrieben, unterzeichnet und zusammengefaltet.

„Jetzt,“ sprach der Vertreter der Gerechtigkeit, „haben Sie es blos zu überreichen.“

„Wem?“

„Wem?“ wiederholte der Beamte mit einem feinen Lächeln über ihre Einfalt. „Mir natürlich!“ Und so nahm er das Gesuch an, das er selbst diktirt hatte, zog seine Brille aus ihrem Futterale, wischte sie sorgsam ab, setzte sie auf seine Nase, las das ganze Schriftstück durch, als sei es ihm vollkommen neu, bekritzelte es in aller Form mit Randbemerkungen und sagte darauf mit der höchsten Gravität zu der ungeduldig wartenden Künstlerin: „Madame, ich habe Ihr Gesuch gelesen und bedauere unendlich, daß ich es nicht gewähren kann!“

— Der „Finistern“ berichtet von einem schrecklichen Unglücksfall, der eine ganze Familie in Douarnenez betroffen hat. Ueber der Höhe von Rosmeur bemerkte man, wenn man durch die Rue du Moulin nach der Grand-Rue von Douarnenez hinabging, links eine große, in der Höhe von 7 Meter mit einem Belvedere, dessen Balkon etwa 1 Meter in die Straße hineinsprang, versehene Mauer. Dieselbe bildete die Umfassung einer ausgedehnten Besitzung, Eigenthum einer verwittweten Frau de Lecluse, die dort mit ihren Kindern wohnt. Der Balkon hatte eine herrliche Lage. Von der Höhe eines mit Landhäusern bedeckten Abhanges herab gewährte er einen Blick auf das prachtvolle Panorama des Hafens von Douarnenez. Auf diesem Balkon nun befand sich am 7. d. M. Frau de Lecluse in Gesellschaft ihres Bruders, des Herrn Grivart, Untersuchungsrichters in Quimper, der sich mit seiner Gemahlin einige Tage besuchsweise dort aufhielt. Einige Schritte hinter ihnen saß letztere, die in kurzer Zeit ihrer Entbindung entgegensieht und die vier Kinder der Frau de Lecluse. Plötzlich hört man das Rollen eines Wagens auf der Straße, und die Kinder, neugierig denselben zu sehen, stürzen auf den Balkon. Die hierdurch hervorgebrachte plötzliche Ueberlastung und Erschütterung hatte eine furchtbare Wirkung. Die Bohlen, die als Träger des Balkons dienten, brachen, vor Alter morsch, dicht an der Mauer ab, und der herabsinkende Balkon neigte sich nach der Straße zu. Diese Bewegung geschah jedoch so schnell und gewaltsam, daß die Kinder, die sofort zu Boden stürzten, über die Straße hinüber geschleudert wurden, so daß das eine derselben sogar das gegenüberliegende Haus berührte. Herr Grivart hatte sich mit der Kraft der Verzweiflung an das Gitter geklammert, und schwebte so einen Augenblick lang in der freien Luft. Nach einigem momentanen Schwanken aber stürzte dann Alles mit einem Male zusammen, und der Unglückliche wurde von den Trümmern erschlagen und bedeckt. Seine vor Schreck fast wahnsinnige junge Frau eilte auf die Straße um Hülfe herbeizuholen. Rettung war jedoch unmöglich. Außer einem Bruche des Unterkiefers konstatirte man noch zwei Frakturen, des Schädels und der Wirbelsäule, beide absolut tödtlich. Der Unglückliche war auf der Stelle todt gewesen. Ein zweites Opfer, Frau de Lecluse, befindet sich in einem, wenn auch nicht hoffnungslosen, so doch sehr bedenklichen Zustande. Zwei Frakturen des linken Beines, dicht über dem Fuß, machen nach ärztlichem Ausspruch die Amputation nothwendig. Die vier Kinder endlich scheinen glücklicher gewesen zu sein und nur bedeutende Kontusionen davongetragen zu haben.

— (Ein salomonisches Urtheil.) In einem Dorfe in der Nähe von Bayonne wurde der Scharfsinn eines Friedensrichters jüngst hart auf die Probe gestellt. Ein Bauer, Namens Colin, besaß ein schönes Kalb, das ihm plötzlich aus dem Stalle verschwand. Des andern Tages sah er sein Kalb zu einem Fleischer führen. Auf den Bauer, der es führt, hinzuspringen und ihm dasselbe zu entreißen, war das Werk eines Augenblicks. Doch so leicht ging das nicht. Der angebliche Dieb reklamirte das Kalb als sein Eigenthum. Man mußte also zum Friedensrichter. Dieser war in großer Verlegenheit, wie den Streit schlichten. Da kam ihm ein guter Gedanke. Führt mir Beide, sagte er zu den Bauern, die Kühe her, von denen das Kalb gesäugt. Kaum waren die Kühe gekommen, stürzte das Kalb auf die Kuh Colins. „Die Stimme der Natur hat gesprochen“, sagte der Friedensrichter, „das Kalb ist Eigenthum Colins.“

— (Schnelle Gerichtsbarkeit.) Man beschwert sich vielfach über die Langsamkeit der Gerichte. Etwas zu rasch scheint aber neulich ein oldenburgischer Landgerichts-Assessor vorgegangen zu sein, der seinen Vagabunden zuerst die zudiktirten Fünfundzwanzig aufzählen ließ und ihnen dann bedeutete, daß ihnen gegen diese „Verfügung“ das Rechtsmittel der Appellation an die Großherzogliche Justizkanzlei zustehe. Alle ohne Ausnahme ließen es bei der ersten Instanz bewenden.

— Der berühmte Schwan Diana ist in Versailles in Folge des Siechthums gestorben, das ihn durch die Anwesenheit der Preußen überfallen. Diesen Schwan hatte eine Hofdame Ludwig XVI. geschenkt und seitdem hatte er ruhig in den Teichen des Tuileriengartens und zuletzt in Versailles allen Aenderungen der Regierung Trotz geboten. Aber die Preußen konnte er nicht ertragen.

— Ein preisgekröntes Fest-Knödelessen fand kürzlich in einem Gasthause zu Weilheim statt. Es waren drei Preise ausgesetzt und diese wurden von drei Herren gewonnen. Der erstere dieser Herren hatte 26, der zweite 19 und der dritte 16 Knödel à 9 Loth zu sich genommen. Hier darf man wohl von ganzem Herzen „Gesegnete Mahlzeit“ wünschen.

— Aus Virginien kommt die Nachricht, daß eine ganze Stadt unter Bürgschaft gestellt worden ist. Sämmtliche Bewohner der Stadt Botetourt geriethen in Streit und fochten am 6. und 8. Juli fürchterliche Schlachten, worauf Alle unter Arrest gebracht und nur gegen Bürgschaft für ihr ruhiges Verhalten entlassen wurden.

Telegraphische Depeschen.

London, 18. August. Die Unruhen in Belfast dauerten den gestrigen ganzen Tag fort. Alle Läden wurden geschlossen. Eine Proklamation des Mayors befiehlt das Schießen des Militärs auf alle Tumultuanten; fünf sind auf dem Platze todtgeblieben. Seit heute Morgens 3 Uhr ist die Stadt ruhiger. Spezialkonstabler werden heute eingeschworen. Die Verhängung des Kriegszustandes ist wahrscheinlich.

Wollbericht.

Berlin, 17. August. (Wolle.) Die günstige Meinung für die Festigkeit der Preise erhält sich und wird unterstützt durch Berichte gleicher Art von allen größeren Stapelplätzen unseres Produkts einerseits und die dem voraussichtlichen Jahresbedarf gegenüberstehenden mäßigen Vorräthe andererseits. Trotzdem können wir nur berichten, daß der Abzug sich in mäßigen Grenzen bewegt, wie es der Bedarf erfordert. Nur in vorletzter Woche kam es zu größeren Umsätzen, indem verschiedene Kammgarnspinnereien nahezu 4000 Ctr. preußische, mecklenburgische, vor- und hinterpommersche Wollen dem Markt entzogen und je nach Qualität und Wäsche dafür von Anfangs bis hoch 70er anlegten. Für den Rhein wurden ein paar hundert Centner preußische Locken Anfangs 60er und feine Tuchwollen zu 80 Thlr. gekauft, und mag dies Gesammtquantum des Absatzes einschließlich der Käufe durch lausitzer Fabrikanten ꝛc. sich auf ca. 7000 Ctr. belaufen seit unserem letzten Bericht. Lammwollen sind wenig begehrt; ein anwesender Filzfabrikant aus England scheint noch keine größeren Abschlüsse, wie es seit Jahren zu geschehen pflegte, gemacht zu haben.

Börsenberichte.

Stettin, 20. August. Wetter leicht bewölkt. Wind Ost. Barometer 28" 3'''. Temperatur Mittags + 16° R.

An der Börse.

Weizen etwas matter, per 2000 Pfund loco gelber geringer 72—75 Rt., besserer 77—80 Rt., feinster 82 bis 85 Rt., per August $81\frac{3}{4}$ Rt. bez., per August-September $81\frac{1}{4}$ Rt. bez., per September-Oktober $77\frac{1}{2}$, 77, $77\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Oktober-November $76\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Frühjahr $75\frac{1}{2}$, 75, $75\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Roggen wenig verändert, per 2000 Pfund loco geringer 46—$48\frac{1}{2}$ Rt., besserer $49\frac{1}{2}$—51 Rt., feiner neuer $53\frac{1}{2}$—$54\frac{1}{2}$ Rt., per August u. August-September 49 Rt. Gd., per September-Oktober $49\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., per Oktober-November $50\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $50\frac{1}{2}$ Br., per Frühjahr $51\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste still, per 2000 Pfd. loco alte nach Qualität 43—$48\frac{1}{2}$ Rt., neue 50—51 Rt.

Hafer fest, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38 bis $46\frac{1}{2}$ Rt., per August 46 Rt. bez., per August-September $45\frac{3}{4}$ Rt. bez., per September-Oktober 44 Rt. bez., per Frühjahr $44\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl fest, per 200 Pfd. loco 23 Rt. Br., per August und August-September $22\frac{2}{3}$ Rt. Br., September-Oktober $22\frac{7}{12}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., Oktober-November $22\frac{2}{3}$ Rt. Gd., April-Mai $23\frac{1}{3}$ Rt. Br. und Gd.

Spiritus nahe Sichten begehrt, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 25 Rt. bez., kurze Lieferung ohne Faß $24\frac{3}{4}$ Rt. bez., August 25, $25\frac{1}{8}$, $25\frac{1}{6}$ Rt. bez., August-September $23\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., August-September ohne Faß 23 Rt. Br., September-Oktober 20 Rt. Br. u. Gd., Oktober-November $18\frac{1}{3}$ Rt. Br. u. Gd. per Frühjahr $18\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Winterrübsen per 2000 Pfund loco 100—103 Rt., per September-Oktober 104 Rt. Br.

Petroleum loco $6\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$ Rt. bez., $6\frac{1}{12}$ Rt. Br., per September-Oktober $6\frac{1}{24}$ Rt. bez., $6\frac{1}{12}$ Rt. Br.

Angemeldet 2000 Ctr. Weizen, 200 Ctr. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen $81\frac{3}{4}$ Rt., Roggen 49 Rt., Rüböl $22\frac{2}{3}$ Rt., Spiritus $25\frac{1}{6}$ Rt.

Breslau, 17. August Wasserstand: Oberpegel 13 Fuß 11 Zoll. Unterpegel — Fuß — Zoll.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darß.)

Von **Ludwig Kübler.**

(Fortsetzung).

„Sei ruhig, mein Junge," tröstete ihn Veit. „Ich gebe Dir mein Wort darauf, daß Du sie wiedersehen sollst. Glaube mir, sie selbst wird mir eher keine Ruhe lassen, bis dies geschehen, wenn sie erst weiß, wo sie Dich finden kann."

„Das Weltmeer ist groß, und habe ich es erst hinter mir, dann sind wir wahrscheinlich auf immer getrennt," sagte er seufzend.

„O ho!" rief Veit. „Da kennst Du mich schlecht! Glaubst Du, ich würde Dich, den ich wie einen Sohn liebe, im Unglück lassen, und mein eigenes Kind dazu, ohne mich zu rühren? Ich habe es mir fest vorgenommen, wenn sich im Laufe dieses Jahres die fatale Geschichte wegen des Försters nicht aufhellt, mein Hab und Gut hier zu verkaufen und mit meiner Familie zu Dir nach Amerika zu ziehen. Du erhältst dann Elfriedens Hand. Denn von dem Glauben, daß Du an den Förster die Hand gelegt hast, bin ich längst zurückgekommen."

William athmete hoch auf bei diesen Worten. „Darf ich Elfriede nicht noch einmal vor meiner Abreise sehen?" fragte er.

„Hm, hm," machte Veit, „Ich befürchte nur, daß ihr die Aufregung schaden könnte; denn sie ist jetzt, seitdem sie sich um Dich grämt, öfters leidend! Deshalb habe ich es ihr noch gar nicht mitgetheilt, wo ich Dich verborgen halte."

„O," rief William, „eine freudig: Aufregung schadet ihr nichts! Sie kann ihr nur wohlthätig sein."

„Ja, wenn der Abschied nicht gleich dahinter folgte! So aber hat die Sache doch ihren Haken. Nun ich will es mir einmal überlegen. Sollte es sich möglich machen lassen und ich für später keinen Vorwurf zu befürchten haben, dann bringe ich sie den Tag vor Deiner Abreise her. Verlaß Dich darauf."

„Sie glauben gar nicht, lieber Herr Veit, wie mich die Hoffnung, Elfriede vor meinem Fortgange noch einmal zu sehen, belebt, und so wird es ihr gewiß auch ergehen," entgegnete William, dem Kapitän warm die Hand drückend.

„Beruhige Dich nur," sagte Veit. „Ganz bestimmt ist es noch nicht; aber ich hoffe doch, daß ich's werde wagen können."

„O gewiß, gewiß lieber Herr Veit!"

„Nun, wir wollen sehen, was sich machen läßt," bemerkte Veit, indem er sich erhob. „Mein heutiges Hierherkommen bezweckte nur, Dich von Deiner baldigen Befreiung in Kenntniß zu setzen. Ich muß nun wieder gehen, denn ich habe noch manches zu Deiner Abreise vorzubereiten. Du weißt es ja selbst, daß Du vor allen Dingen Geld gebrauchen wirst, um in Amerika nicht Noth zu leiden. Ich will daher noch heute nach der Stadt, um einen Posten in Empfang zu nehmen, den ich Dir mitgeben werde." Nach diesen Worten drückte er William die Hand und verließ eilig die Hütte.

12. Kapitel.

Veit war gleich darauf, nachdem er William verlassen, nach der Stadt gereist, und hatte sich daselbst von einem Notar eine beträchtliche Summe, die er schon früher gekündigt, auszahlen lassen, um sie William vor seiner Abreise zu geben. Er kehrte ohne Aufenthalt wieder zurück und langte schon am Nachmittage des nächsten Tages in seiner Wohnung an. Elfriede jetzt schon mit dem Aufenthalt Williams bekannt zu machen, konnte er sich nicht entschließen. Er wollte es erst an dem versprochenen Tage vor seiner Abreise thun, und darauf mit ihr zu Haas Hütte gehen, um von ihm Abschied zu nehmen.

Er hatte sich gleich nach seiner Ankunft in seinen weichen Schlafrock gehüllt und schlürfte, sich in dem bequemen Lehnstuhl dehnend, seinen Kaffee in dem geräumigen Familienzimmer. Außer seiner Frau und Elfriede war auch der Lehrer anwesend. Eben als Elfriede eine mit goldenen Inschriften versehene, aus China mitgebrachte kostbare Tasse auf den Tisch stellte, trat Martha mit rothgeweinten Augen und sichtbarer Angst in das Zimmer.

„Ei, Martha, was ist Dir begegnet, daß Du so traurig aussiehst?" fragte sie Veit.

„Ach, Herr Veit," entgegnete Martha, die Mühe hatte, die Thränen zurückzuhalten, „mein Vater ist sehr krank, und ich soll Sie sogleich zu ihm holen."

„Hm, hm," brummte Veit. „Elfriede, bringe mir meinen Rock." Nachdem er sich mit Hülfe Elfriedens rasch angekleidet, sagte er: „Nun komm, Martha." Schon hatte er den Drücker der Thür in der Hand, als er bemerkte, daß der Lehrer aufgestanden war und den Blick unschlüssig nach der Thür richtete. „Wollen Sie uns begleiten?" fragte ihn Veit. „Martha kann uns unterweges Genaueres über den Zustand ihres Vaters mittheilen."

„Sie nehmen mir das Wort aus dem Munde," erwiderte der Lehrer und verabschiedete sich von den Frauen.

Sie gingen schnell durch das Dorf. Als sie den Weideplatz erreicht hatten, den der Wald, woran Haas' Wohnung stieß, begrenzte, begann Veit: „Nun Martha, erzähle uns genau, wie es mit Deinem Vater steht."

„Nachdem Sie uns gestern verließen, war es schon sehr schlimm mit ihm," hob Martha an. „Er hatte seit einigen Tagen ein ganz anderes Ansehen bekommen und klagte hauptsächlich des Nachts über schreckliche Bilder, die ihn unaufhörlich ängstigten. Die letzte Zeit war er immer unstet und niedergeschlagen umher geirrt, und wenn er ermüdet nach Hause kam, konnte er keinen Schlaf finden. Auf das dringende Zureden meiner Mutter entschloß er sich vor ein paar Tagen, sich ins Bett zu legen, das er wegen Entkräftung nicht mehr verlassen hat. Gestern Abend fing er an furchtbar zu rasen, so daß ich in meiner Herzensangst den Arzt herbeiholte. Der Arzt nannte die Krankheit ein Delirium, und zweifelte gleich im Anfang an ein Aufkommen des Vaters. Er lag bis heute gegen Mittag in Todsucht. Darauf bekam er einen Blutsturz, und demselben kehrte seine Besinnung wieder zurück. Der Arzt, welcher bald darauf ankam, erklärte uns, daß der Kranke wahrscheinlich nicht mehr den morgenden Tag überleben würde. Als dies der Vater vernahm, überfiel ihn eine fürchterliche Angst, und er sagte, er könnte nicht eher sterben, bis er noch einmal mit Ihnen gesprochen. Er redete dabei so wunderliche Worte, daß es der Arzt für gut hielt, so lange zu warten, bis Sie kommen würden."

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 20 August.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1871	Zf.		
Aachen-Mastricht	3/5	4	46⅝	bzG.
Altona-Kiel	7	4	121	bzG.
Bergisch-Märkische	—	4	140⅜	bz
do. neue	—	5	—	—
Berlin-Anhalt	18½	4	222	bzG.
Berlin-Görlitz	0	4	35	bz.G.
do. Stamm-Pr.	5	5	104⅞	bz.B.
Berlin-Hamburg	10¾	4	199	bz G.
Berlin-Potsd.-Magdeb.	14	4	162⅝	bz
Berlin-Stettin	9⅜	4	173¼	bz
Bresl.-Schweidn.-Freib.	8½	4	141	bz.
do. neue	—	5	121½	bz
Cöln-Minden	8 9/10	4	173½	bz.G.
do. La. B.	5	5	115½	bz.G.
Crefeld Kreis Kempen	—	5	—	—
do. St.-Pr.	—	6	94	B.
Halle-Sorau-Guben	—	4	67¾	bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	89¼	bz.G.
Hannover-Altenbeck	—	5	74¾	G.
do. Stamm-Pr.	—	5	91	bz.
Märkisch-Posen	—	4	61	bz.G
do. Stamm-Pr.	—	5	87½	bz.G.
Magdeburg-Halberstadt	10½	4	152½	bz.
do. neue	—	4	—	—
do. La. B. (St.-Pr.)	3½	3½	90⅞	bz.G.
Magdeburg-Leipzig	14½	4	258	bz.G.
do. La. B.	—	4	103⅞	bz.G.
Münster-Hamm	4	4	95	G.
Niederschles.-Märk.	4	4	95	bz
Niederschles. Zweigbahn	5	4	112½	bz
Nordhausen-Erfurt	4	4	79	bz
do. Stamm-Pr.	5	5	68⅞	bz.G.
Oberschles. La. A. u. C.	13½	3½	214⅞	bz
do. La. B.	13½	3½	191½	bz.
Ostpr. Südbahn	0	4	46½	bz.G.
do. Stamm-Pr.	—	5	70¼	B.
Rechte Oderuferbahn	5	5	129½	bz
do. Stamm-Pr.	5	5	128½	bzG.
Rheinische	7⅗	4	168½	bz.
do. Stamm-Pr.	7⅗	4	—	—
do. La. B. vom Staate gar.	—	4	94¾	G.
Rhein-Nahe	0	4	45½	bz.G.
Stargard-Posen	4½	4½	99½	bz
Thüringer	8⅛	4	161⅛	bz G.
do. junge	5	5	—	—
do. La. B. gar.	—	4	90¼	bz
do. La C. gar.	—	4½	99¼	bz G.
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	106⅞	bz.
Böhmische Westb.	7¼	5	115	bz.G.
Galiz. (Carl-L.-B.)	7	5	111⅞	bz.
Löbau-Zittau	—	3½	86	G.
Ludwigsh.-Bexbach	10 8/10	4	202	bzB.
Mainz-Ludwigsh.	9½	4	182	bz.
Oberhss. v. St. gar.	8½	3½	83⅜	bz
Reichenb.-Pardub.	4½	4½	82⅝	bz.
Oesterr.-Franz St.	12	5	208	bz.
do. Nordwestb.	—	5	133⅜	bz.
Russische Staatsb.	5	5	95¼	bz.
Südösterr. (Lomb.)	5	5	128	bz.
Schweiz. Westbahn	—	4	52¼	bz.G
Warschau-Bromb.	—	4	—	—
Lodzer v. St. gar.	—	5	—	—
Warschau-Terespol	5	5	—	—
do. Wien	9 7/12	5	88⅜	bz
Ungar.-Galiz.	—	5	—	—

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.		
Aachen-Düsseld. 1. Em.	4	—	—
do. 2. „	4	—	—
do. 3. „	4½	—	—
Aachen-Mastrichter	4½	92	G.
do. 2. Em.	5	100	bzB.
do. 3. „	5	93¾	B.
Bergisch-Märk. 1. Ser.	4½	101¼	G.
do. 2. „	4½	98¾	G.
do. 3. v. St. gar.	3½	88½	bzG.
do. do. La. B.	3½	88½	bzG.
do. 4. Ser.	4½	98¼	G
do. 5. „	4½	98¼	G
do. 6. „	4½	98¼	G.
do. Düssd.-Elb. Pr.	4	90⅜	G.
do. do. 2. Ser.	4½	90¼	B.
do. Dortm.-Soes.	4	90½	G
do. do. 2. Ser.	4½	97¼	bz
do. Nord. Fr.-W.	5	101½	G.
Berlin-Anhalter	4	—	—
do.	4½	99½	G
do. La. B.	4½	99½	G
Berlin-Görlitzer	5	101¼	G.
Berlin-Hamburger	4	92	G.
do. 2. Em.	4	92	G.
Brl.-Ptsd.-Mgdb. La.A.B.	4	91¾	B.
do. „ C.	4	91¾	B.
do. „ D.	5	98¾	bz.G.
Berlin-Stettin 1. Ser.	4½	—	—
do. 2. „	4	90⅞	G.
do. 3. Ser.	4	90⅞	G.
do. 4. Ser. v. St. gar.	4½	101	G.
do. 6. „ do.	4	90⅞	bz
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4½	98¼	B.
do. La. G.	4½	98¼	B.
Cöln-Crefelder	4½	—	—
Cöln-Minden 1. Em.	4½	100	bzG.
do. 2. „	5	108	G.
do. do.	4	90⅞	G.
do. 3. Em.	4	91	B.
do. do.	4½	99	G.
do. 4. Em.	4	91½	bz.B.
do. 5. „	4	91½	bz.B.
Magdeb.-Halberstadt	4½	99¼	G.
do. von 1865	4½	99¼	G.
do. von 1870	5	101½	bz.G.
do. Wittenb.	3	71	G.
do. Leipzig 2. Em.	4½	—	—
do. Wittenb.	4½	98⅜	bz
Niederschles.-Märk. 1	4	92½	G.
do. 62½ schill. 2	4	91	G.
do. Obl. 1. 2.	4	93½	G.
do. 3.	4	92	G.
do. 4.	4½	101	G.
Niederschl. Zweigbahn	5	101⅛	B.
do. La. D.	5	101⅛	B.
Oberschlesische A.	4	—	—
do. B.	3½	—	—
do. C.	4	—	—
do. D.	4	92½	bzG.
do. E.	3½	83½	bz
do. F.	4½	99¼	bz
do. G.	4½	99½	bz
do. H.	4½	99	bz.
do. 1869er	5	101½	bz
do. (Cosel-Odb.)	5	102⅝	B.
do. (Brieg-Neisse)	4½	97¾	G.
Ostpreussische Südbahn	5	101½	G.
Rheinische	4	—	—
do. v. St. gar.	3½	—	—
do. 3. Em. 58/60	4½	98½	G.
do. do. 62/64	4½	98½	G.
do. do. 1865	4½	98½	G.
do. v. St. gar.	4½	—	
Rhein-Nahebahn	4½	100⅞	B.
do. 2.	4½	100⅞	B.
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	—	—
do. 2.	4	—	—
do. 3.	4½	—	—
Schleswig-Holstein	4½	97¼	G.
Stargard-Posen	4	—	—
do. 2.	4½	—	—
do. 3.	4½	—	—
Thüringer 1.	4	91⅝	G.
do. 2.	4½	—	—
do. 3.	4	91¾	G.
do. 4.	4½	99¼	B.
Wilh. (Cosel-Odb.)	4	96½	G.
do. 3.	4½	—	—
do. 4.	4½	—	—

	Zf.		
Boxtel-Wesel	4½	97	G.
Holl. Staatsbah	5	96⅞	bz.G.
Oesterr. Nordwestbahn	5	91¾	bz
Ung. Ostbahn	5	74⅞	bz.G.
do. Nordostbahn	5	81⅞	bz
Dux-Bodenbach	5	90	G.
Fünfkirc-Barcs	5	88¾	bz.
Galiz. H. Ludwb.	5	94¾	G.
Kaschau-Oderberg	5	89⅛	bz G.
Lemberg-Czernowitz	5	72½	G.
do. 2.	5	81¼	bz.G.
do. 3.	5	73⅞	bz.
Mainz-Ludwigsb.	5	102⅜	G.
Oesterr.-Französisch	3	294¾	B.
do. neue	3	283	bz.
Kronpr. Rudolphsbahn	5	86⅛	bz.
Südöstl. Staatsbahn	3	256	bz.B.
do. Bons 1870/74	6	99⅞	bz.
do. do. v. 1875	6	100½	bz.
do. do. v. 1876	6	100½	B.
do. do.v.1877/78	6	101	bz
do. do. in Silb.	5	85¼	B.
Alab. u. Chatt. gar.	8	69⅜	bz.
California Pacific	7	87¼	bz.
Chic. S.-West. gar.	7	92	bz
Brunsw. u. Alb. P.	6	53	bz.
Cansas Pacific	7	86	bz.
Rockf. Rock-Island	5	44⅞	bz.
South.-Missouri	5	74	bz.
Charkow-Asow	5	94½	G.
do. in Pfd. St. g. 24	5	91	bz.
Charkow-Krementsch.	5	93⅝	bz.
do. in Pfd. St. G. 24	5	—	
Jelez-Orel	5	94⅛	G.
Jelez-Woronesch	5	91⅝	bz
Koslow-Woronesch	5	95	B.
Kursk-Charkow	5	94	bz.
Kursk-Kiew	5	94¾	bz.
Mosco-Rjäsan	5	88	B.
Moskau-Smolensk	5	94½	bz.B.
Poti-Tiflis	7	90	G.
Rjäsan-Kotzlow	6	95¾	B.
Schuja-Ivanovo	5	93⅞	G.
Warschau-Terespol	5	92¾	B.
do. kleine	5	92¾	G
Warschau-Wiener	5	96⅛	bz G.

Preussische Fonds.

	Zf.		
Freiw. Anleihe	4½	102¼	G.
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	—
do. consolid.	4½	103⅜	bz.
do. v. 1854 55 57 59	4½	—	—
do. v. 1864 67	4½	—	—
do. v. 1868 La. B.	4½	—	—
do. v. 1867 La. C.	4½	—	—
do. v. 1856	4½	—	—
do. v. 1850 52	4	—	—
do. v. 1853	4	—	—
do. v. 1862	4	—	—
Staats-Anleihe von 1868	4	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	91½	bz
Pr.-Anl. 1855 100 schill.	3½	124¾	G.
Hess. Pr.-Sch. 40 schill.	—	71¼	bz
Kur- u. Neum. Schuldv.	3½	88¾	bz
Oder-Deichbau-Obl.	4½	99⅛	B.
Berliner Stadt-Obl.	5	103¼	B.
do. do.	4½	100⅜	B.
do. do.	3½	83½	B.
Schuldv. von der Berliner Kaufmannschaft	5	—	—
Pfandbriefe: Berliner	4½	98⅝	bz
Kur- und Neum.	3½	84½	bz
do.	4	92⅜	bz
Ostpreussische	3½	85	G.
do.	4	94½	G
do.	4½	100½	bz
do.	5	100⅜	G.
Pommersche	3½	83	bz
do.	4	92¼	G.
do.	4½	100½	bz
Posensche neue	4	92¼	G.
Sächsische	4	—	—
Schlesische	3½	—	—
do. La. A.	4	—	—
do. neue	4	—	—
Westpr. rittersch.	3½	82⅜	B.
do. do.	4	92⅛	bz.
do. do.	4½	100¼	bz.
do. 2. Serie	5	100¼	bz.
do. neue	4	92⅛	B.
do. do.	4½	100⅜	B.
Rentenbriefe: Kur- und Neum.	4	96	bz
Pommersche	4	96⅝	bz
Posensche	4	95⅜	bz G.
Preussische	4	95⅝	bz
Rhein. u. Westf.	4	97½	G.
Sächsische	4	96	G.
Schlesische	4	96	B.
Danziger Stadt-Anl.	5	—	—

Deutsche Fonds.

	Zf.		
Bundes-Anleihe 1870	5	—	—
Badische Anl. 1866	4½	99¼	B.
Bad. Prämien-Anl.	4	111	G.
„ 35-fl.-Loose	—	40⅞	bz G.
„ Eisenbahn-Anl.	5	—	—
Bair. Staats-Anl. 1859	4½	—	—
„ Prämien-Anl.	4	113¼	G.
Braunschw. Anl. 1866	5	—	—
20-Schill.-Loose	—	21⅞	bz
Dessauer Präm.-Anl.	3½	106	bz
Gothaer Präm.-Pf	5	—	—
„ Staats-Anleihe	5	—	—
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	48⅓	bz
„ Staats-Anl. v. 1870	5	—	—
Lübecker Präm.-Anl.	3½	52	B.
Mannh. St.-Anl.	4½	—	—
Mecklenburger	3½	—	—
Meining. Loose	—	4⅛	bzB.
Sächsische Anleihe	5	—	—

Fremde Fonds.

	Zf.		
Schwedische Loose	—	—	—
Finnländ. Loose	—	—	—.
Amerik. rückz. 1882	6	97⅛	bz.
do. 1885	6	98	bz
Oesterr. Papier-Rente	4½	61	bz.
do. Silber-Rente	4½	66⅛	bz.
do. 1854er Loose	4	88	G.
do. Credit-Loose	—	119½	bz.
do. 1860er Loose	5	94⅛	bz.
do. 1864er Loose	—	89¾	bz.B.
Italienische Anleihe	5	66½	G.
Cal. Tab.-Oblig.	6	94½	bz
do. Actien	6	582	bz B.
Neapel. Pr.	[illegible]	—	—
Bukarester 20-Fr.-Loose	—	—	—
Poln. Pfandbr. 3. Em.	4	76¼	G
do. do. neue	4	73	bz.
do. do. Liquid.	4	64	bz.
do. Cert. A. à 300 fl.	5	94	B.
do. Part.-O. 500 fl.	4	103	B.
Rumänier	8	96⅞	bz.
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	46¼	bz.
Russ.-Engl. Anl.	5	91⅝	bz.
do. do. von 1870	5	91⅜	G.
do. do. von 1862	5	91¾	bz.
do. do. Stck. 1861	5	—	—
do. Holl. do.	5	—	—
do. Engl. Anleihe	3	61⅛	B.
do. Präm.-Anl. 1864	5	131½	bz.
do. do. 1866	5	129⅝	bz.
do. 5. Anl. Stiegl.	5	76⅛	G.
do. 6. do.	5	89⅜	bz.
do. 9. Anl. Engl. St.	5	—	—
do. 9. Anl. Holl. St.	5	—	—
do. Bodencredit	5	92⅞	bz.
do. Nicolai-Oblig.	4	75¾	bz.
do. junge	4	—	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	76⅜	bz.
do. kleine	4	76⅜	bz.
Türk. Anl. 1865	5	51⅝	bz.
do. do. neue	6	61⅝	bz.B.
do. Eisenbahn-Loose	—	167½	bz.

Wechselcours

Amsterdam kurz	3	140¼	bz
do. 2 Monat	3	139½	bz
Hamburg kurz	4½	149⅞	bz.
do. 2 Monat	4½	148⅞	bz
London 3 Monat	2½	6 21⅜	bz
Paris 10 Tage	3½	79¼	bz
do. 2 Monat	3½	—	—
Wien Oest. W. 8 Tage	6	92	bz
do. do. 2 Monat	6	91¼	bz
Augsburg 2 Monat	5	56 22	G.
Frankfurt a. M. 2 Monat	3½	— —	—
Leipzig 8 Tage	6	—	—
do. 2 Monat	6	—	—
Petersburg 3 Wochen	6	90¾	bz
do. 3 Monat	6	90	bz
Warschau 8 Tage	7	81⅜	G.
Bremen 8 Tage	4½	—	—
do. 3 Monat	4½	—	—

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende 1870	Zf.		
Badische Bank	—	4	117	G.
Berl. Cassen-V.	11½	4	285	G.
do. Hand-G.	10	4	172¾	bzG.
do. Aquarium	12	4	113½	G.
do. Passage	—	6	137¾	bz.G.
do. Centralstr.-Ges.	—	5	115⅜	bz
Immobilien-Ges.	—	4	114	bz
Allg. Omnibus	2½	5	170⅜	bzG.
Pferdebahn	—	5	273	G.
Bochum. Gussstahl	—	4	—	—
Brauerei Tivoli	12½	4	132¾	bz B.
do. Union	—	5	182	bz
Braunschweig	7½	4	129	B.
Bremer	6	4	117	B.
Coburg. Credit	7½	4	110	bz.G.
Chem. Masch. F. H.	—	5	106	bz.B.
Commandit-Antheil K. Eichhorn	11	5	116	bz.
Danz. Privatbank	6½	4	118	bz.
do. Hyp.-Pfandbr.	—	5	102¼	G.
Darmstädter	10	4	192¼	bz.
Darmstädter Zettel	7	4	114⅝	bz
Dessau Credit	—	0	12⅝	G
Dessauer Gas	—	5	189	G.
do. Landes	7	4	138⅜	bz.G
Deutsche Bank	—	4	116½	bz.B.
Disconto-Comm.	9½	4	244¼	bz.
Eisenbahnbedarf	14	5	174	bz.
Friedrichsh. A.-B.	—	5	—	—
Genfer Credit	0	0	—	—
Gen. Sörgel-Parr.	7¼	4	—	—
Gewerb. Schuster	7	4	133¼	bzG.
Görlitzer Eis. Bed.	9⅓	5	94½	bz.
Geraer	6½	4	148¼	bz
Gothaer Zettel	7½	4	122½	bz.
Hannoversche	5⅕	4	104⅛	bz.
Henrichshütte	—	5	109	B.
Hörder Hütten	—	5	126	bz.B.
Hypoth. (Hübner)	10	4	119	B.
do. Certificate	—	4½	—	—
do. Erste Preuss.	6½	4	101	G.
do. Pfdb. unkündb.	—	4½	100	G.
do. Pommersche	—	5	—	—
do. Stettiner	—	5	99½	B.
Königsb. Privatbank	5⅓	4	115⅝	B.
Leipziger Credit	8⅘	4	174⅝	G.
Luxemb. do.	12	4	143½	B.
Lübeck. Commerz.	7	4	115½	G
Magdeburg. Feuer	38½	4	100	G.
do. Privat	5½	4	109	G.
do. Bankver.	—	4	130	G.
Meininger Credit	10	4	173¾	bz.
Minerva Bergb.-A.	—	4	68	B.
Moldauer Bank	4	5	—	bz.G.
Nähmasch. Löwe	—	4	111	bz.G.
Neu-Schottland	—	5	120	bz.G.
Nolte, Gas-Ges.	62⅔	5	106½	bz.G.
Norddeutsche Bank	8 7/10	5	181	bz
Nordd. Eisenb.-Betr.	—	4	98⅞	bz
Oesterr. Credit	16½	5	207½	bz
Phönix, Bergw.	—	5	215	bzB.
Pos. Prov.-Bank	6 11/30	5½	115	bz
Preussische Bank	9⅙	4	209	bzB
do. Bodencredit-Act.	7	4	225	bz.G.
Pr. Bodencredit-Pfandb.-	—	5	—	— G.
Pr. Centr.-Bodencr.	—	5	134⅝	bz.
Ritterschaftl. Privatb.	5⅓	4	112	B.
Rostocker	6½	4	—	—
Sächsische	9	4½	162	B.
Schles. Bank.-V.	8	4	186⅞	bz.
do. Bergb..G.	8	4	98¾	B.
do. Stamm-Pr.	8	5	-	—
Thüringer	4	4	133¾	bz.G.
Vereinsbank Hamb.	10 9/10	4	—	—
Weimarsche	5⅗	4	125	bzB.
Westend Quistorp	5	—	179½	bzG.

Bank-Disconto in:

Amsterdam 2½%
Berlin 4% (Lomb. 5%)
Bremen 4%
Frankfurt a. M. 4%
Hamburg 3½%
London 3%
Paris 5%
Petersburg 6%

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113⅛ B.	Dollars	1 11⅝G.
Gold-Kronen	— —	Imperis. p.Pfd.	462½G.
Louisd'or	110⅝ bz	FremdeBankn.	99¾ bz
Ducaten	3 6⅜ G	do. einl. Leipz.	99⅞ bz
Sovereigns	6 22½ G.	Oestr. Bankn.	90⅞ bz
Napoleonsd'or	5 10⅛ bz	Russ. Bankn.	79 bz
Imperials	5 16 G.	Silber p. Zpfd.	— —

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Emma Saalfeld mit Herrn Simon Sprinz (Stettin—Berlin). — Frl. Adelheid Heibelein mit Herrn Rud. Gelardy (Bredow—Küstrin). — Fräul. Pauline Wiebach mit Herrn Emil Buchholtz (Anklam).

Geboren: Ein Sohn: Herrn G. van Drage (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Gust. Jörck (Usedom). —

Gestorben: Brauereibesitzer L. Hoffmann (Stettin). — Gutspächter Rud. Ziemssen (Reinberg). — Frau Aug. Rettig geb. Köppen (Stettin). — Frau Reimer geb. Rasmuß (Stettin). — Frau Albert. Neun geb. Fleischer (Stettin). — Fräul. Elise Keiling (Stettin). — Sohn Paul des Herrn Haack (Stettin). — Sohn Arnold des Herrn Schönfeld (Anklam). —

Ueckermünde, den 17. August 1872.

In einer heute hier stattgehabten Versammlung vieler Mühlenbesitzer des Ueckermünder Kreises wurden einstimmig nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Vom 1. Oktober 1872 ab sollen statt der früheren Mahlmetze folgende Minimalsätze berechnet werden:

1. **an Körnern:** für das Abmahlen von 100 Pfund Mahlgut incl. Verstaubung 15 Pfund u. 1 Sgr. 6 ₰ Gesellenlohn,
2. **für Schroten:** von 100 Pfund incl. Verstaubung 10 Pfund und 1 Sgr. Gesellenlohn,
3. für das Abmahlen von 2000 Pfund Körnern 6 Rt. incl. Gesellenlohn und 100 Pfund Verstaubung,
4. für das Schneiden von 1000 Stück Ziegelbrettern mit der Cirkelsäge 6 Rt.

Für jeden Verstoß gegen diese Festsetzung hat der betreffende Mühlenbesitzer im ersten Falle eine Geldstrafe von 5 Rt., in jedem ferneren Falle immer 5 Rt. mehr zu entrichten, welche an dem Vorstande der Armenkasse zu Ueckermünde überwiesen werden wird.

Im Auftrage der Versammlung wird dies dem betheiligten Publikum bekannt gemacht.

Der Vorstand.

A. Lüdke. Otto. W. Paulenz.

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „	„
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl. Berlin	Schnellzug	3 „	38 „	Nachm.
	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

Stargard	Personenzug	6 U.	— M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9 „	35 „	Vorm.
Berlin	do.	9 „	46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin Wriezen	do.	10 „	28 „	„